

# Keine Halbheiten

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **32 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892742>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kann schon abschätzen, was in Tat und Wahrheit wirklich rationeller ist: die auf den ersten Blick arbeitsaufwendigere Biolandwirtschaft oder die sogenannte «rationelle» (energieaufwendige) «chemische» Produktionsweise?

Die Durchschaubarkeit hat so weit abgenommen, daß man sich krampfhaft an veraltete Vorstellungen und Denkmuster klammert.

Der Staat sollte umgekehrt Aktivitäten fördern, die der alternativen Technologie entgegenkommen, z. B. die Umstellung von Betrieben auf umweltfreundliche Verfahren. Mit Steuererleichterungen können z. B. Isolierungsmaßnahmen oder der Einsatz erneuerbarer Energiequellen gefördert werden. Ebenso könnten Landwirtschaftsbetriebe während der Umstellungsphase auf Biolandbau subventioniert werden. (Da bei «chemischer» Landbauweise die Bodenlebewelt verändert und teilweise zerstört wird, hat der Bauer während einiger Jahre nach der Umstellung auf «biologische» Methoden mit Ertragseinbußen zu rechnen.)

## **Keine Halbheiten**

«Der Bauer soll in den biologischen Landbau einsteigen. Als Geschäftsmann, auch wenn er die Sache vom weltanschaulichen Standpunkt her ablehnt.»

Diesen Rat gibt ein Fachmann in einer bekannten Agrarzeitschrift. «Der Konsument verlangt solche Produkte – nun, er soll sie haben.»

Ist dies wirklich so einfach? Braucht der Durchschnittsbauer nur den Hebel umzustellen? Unsere Bauernfamilien wissen aus vieljähriger Erfahrung, wieviel Geduld, Mühe und Einsatz es braucht, um einen Hof auf die biologische Produktion umzustellen. «Die herrschenden landwirtschaftlichen Methoden würden durch offizielle Billigung des biologischen Landbaues diskreditiert.» All diese Argumente werden ins Treffen geführt. Hinter diesem verbissenen Kampf gegen den biologischen Landbau steht etwas ganz anderes. Es hat viele Jahrzehnte gebraucht, den Bauern fest und sicher in die heutigen Geleise des offiziellen Landbaus zu bringen. Nun fährt er dahin. Jede kleine Verunsicherung könnte ihn wieder aus dieser Spur bringen. Doch wo

führt die Spur dieser Geleise hin? Wer kennt überhaupt das Ziel? Sind die Weichen so gestellt, daß Sicherheitsgarantien gegeben werden können? Wer übernimmt die Verantwortung? Der Bauer fährt und sein Einsatz bei dieser Fahrt ist nicht klein. Es ist sein gesamtes Bodenkapital, das die Grundlage seiner Existenz darstellt. Kommt es zu einer Entgleisung, ist seine Existenz in Frage gestellt.

Der biologische Landbau will den Bauern in eine andere Spur lenken. Er hat erkannt, daß die offiziell praktizierten Methoden nicht mehr den Naturgesetzen folgen und die Spur in eine verhängnisvolle Sackgasse führt. Er hat schon vor langer Zeit einen neuen Weg gesucht und ihn auch gefunden. Einen sicheren Weg, der nie die von der Natur vorgezeichnete Spur verläßt und dem Bauern den Erfolg nicht vorenthält. Diesen Weg muß er aber als Landwirt und Bauer gehen. Mit dem Einsatz seines gesamten Kapitals, das ihm zur Verfügung steht. Einschließlich seiner eigenen Persönlichkeit, die voll und ganz im Dienst der angestrebten Sache steht. Ist er dazu nicht fähig und bereit, tut er gut daran, die Sache zu lassen. Sie duldet auf keiner Ebene Halbheiten und ist nur für jene praktikierbar, die mit vollster Überzeugung in sie einsteigen. M. St.

## **Eine Feststellung**

Eine solche macht in den Auseinandersetzungen um die biologischen Grundstoffe im Familia-Birchermüesli Dr. C. Arquint. Wir lassen diese wertvolle Feststellung folgen.

Unabhängig von den heutigen Gefahren aus der ubiquitären Umweltverseuchung, die eine völlig rückstandsfreie Produktion praktisch verunmöglichen, ist es grundsätzlich falsch, biologischen Landbau einfach mit Rückstandsfreiheit zu identifizieren. Diese auf Unkenntnis des biologischen Landbaues zurückzuführende Simplifikation führt zu grotesken Ergebnissen (etwa, daß nicht-biologische Produkte wegen einer einzigen Zufallsanalyse ohne Rückstände mit behördlicher Zustimmung als «biologisch» deklariert und damit die Konsumenten offensichtlich irreführt werden dürfen!) und geht an den eigentlichen Vorzügen biologischer Produkte völlig